

Mit diesem Sonntag setzen wir also einen Punkt hinter das ganze Kirchenjahr. Oder besser gesagt: ein Rufezeichen: „Christus ist der König!“

Geglaubt (mehr oder weniger) und bekannt wurde das immer schon, aber erst Papst Pius XI. hat das Christkönigsfest aufgrund der brodelnden politischen Verhältnisse und angeleitet vom Hl. Geist zu einem Festtag der ganzen Kirche erhoben.

Er konnte die sich anbahnende Katastrophe nicht aufhalten, die Masse des Volkes wollte nicht diesen König, sondern einen anderen Führer, der ihnen binnen kürzester Zeit eine bessere Zukunft versprach. Jener Führer und mit ihm eine furchtbar tragische Epoche ist Vergangenheit. Das Christkönigsfest ist geblieben. Aber wenn ich in die Welt hineinblicke, braucht man das auch noch lange nicht abschaffen, denn es bleibt ständig aktuell.

Zwar sind in vielen Ländern Verfassungen installiert worden, durch die sich so schnell nicht einer zu einer solchen Führerfigur emporarbeiten kann, wobei ich mir nicht so sicher bin, ob es nicht auch bei uns ziemlich schnell gehen könnte, wenn eine allgemeine Not oder Bedrohung einträte. Denn ich sehe die latent vorhandene Verführbarkeit der Menschen für ihren naheliegenden Nutzen und Vorteil. Und wenn man selbst einen Vorteil hat, ist es ziemlich schnell egal, woher und von wem er kommt.

Und mit dieser Schwäche für den naheliegenden Nutzen und Vorteil ist verbunden die Anfälligkeit für Götzen und Idole, die das – wie auch immer – versprechen, Götzen, von denen man gar nicht bemerkt oder wahrhaben will, wie sehr man ihnen dient und wie umfassend man von ihnen beherrscht wird.

Und deshalb möchte ich jedem Kind, jedem jungen Menschen, jedem Erwachsenen nur wünschen, dass er Christus in seinem Leben hat, denn wer IHN „hat“, der ist nicht in dem Maß den Verlockungen der irdischen Götzen ausgeliefert.

Das wollte uns Pius XI. und das will uns dieses Fest zeitlos sagen: Lasst Christus Herr in euerem Leben sein. Das wird euch davor bewahren, in eine Sackgasse zu geraten. Mit dem, was ER verspricht, werdet ihr nicht im Gefängnis irgendwelcher Bedürfnisse landen, nicht in einem Waterloo, nicht in den Ruinen zerstörter Häuser und Lebensgeschichten. Durch IHN und mit IHM werdet ihr nicht Tod, sondern Leben ernten.

Christus ist euer König! Das Bild ist natürlich nicht ganz unproblematisch, weil belastet. Es riecht nach der Art, wie sooviele Könige dieses Amt ausgeübt haben. Und es riecht nach Unterwürfigkeit, etwas was uns heutigen Menschen komplett widerstrebt.

Schon die „alte Bibel“ war skeptisch gegenüber der Art, wie Könige ihr Amt verstanden, deshalb erklärt sie es im wunderschönen Bild des Hirten: „Jetzt will ich meine Schafe selber suchen und mich selber um sie kümmern ich werde meine Schafe auf die Weide führen, ich werde sie ruhen lassen, die verlorengegangenen Tiere will ich suchen, die vertriebenen zurückbringen, die verletzten verbinden, die schwachen kräftigen, die fetten und starken behüten; ich will ihr Hirt sein und für sie sorgen.“ Ist das nicht ein wunderbares Königsbild? Da möchte ich wohnen, zu IHM möchte ich gehören. Nicht einmal die fetten werden auf Diät gesetzt, auch sie werden behütet.

Das ganze Jahr über haben wir also diesen König betrachtet, manchmal sogar gefeiert: den Hirten, der sich vor die Seinen hinstellt, wenn der Feind kommt, der sogar bereit ist zu sterben, wenn es gilt, die Seinen zu retten. Das ist unser König: Er gibt sich hin für uns. Deshalb ist seine Krone aus Dornen.

Ich weiß nicht, wie Ihr es mit dem Morgengebet haltet, aber es könnte eine logische Konsequenz aus diesem Fest sein, dass wir den Tag mit einem kurzen Innehalten beginnen: Dabei denken wir nicht zuerst daran, dass wir Österreicher sind, wer unser Bundeskanzler und Finanzminister ist, sondern dass wir zu diesem Hirtenkönig gehören und sagen: „Herr Jesus, du bist mein Herr. Dir will ich heute dienen in dem, was ich tue, und in den Menschen, die mir begeben. Amen.“